

LATÈNEZEIT

Aalen Wasseralfingen (Ostalbkreis). Etwa 2,1 km NW des Bahnhofs Wasseralfingen liegt im Gewann „Schanze“ eine keltische Viereckschanze. Bei der topographischen Aufnahme der Anlage fand sich in ihrem NW-Viertel das geringe Wandstück eines Topfes oder einer Schüssel; beidseitig hellgrau bis gelblichbraun fleckig, im Bruch fast schwarz. (Zur Anlage vgl. zuletzt BITTEL/KIMMIG/SCHIEK, *Kelten* 282f.)

TK 7126 – Verbleib: WLM

D. MÜLLER (S. SCHIEK)

Ansellingen siehe **Engen** (Lkr. Konstanz)

Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei der Parkplatzerweiterung der Kurklinik Lazariterhof im Gewann „Im Sinnighofen“, Lgbnr. 4132, wurden im Dezember 1987 vier Gruben beobachtet, von denen drei späthallstatt-frühlatènezeitliches Fundmaterial enthielten. Unter den Keramikscherben fanden sich auch eine eiserne Frühlatènefibel (*Abb. 36, 1*) und die Nadel einer weiteren Fibel (*Abb. 36, 2*). Im Bereich der Kurkliniken konnten wiederholt bei verschiedenen Maßnahmen neben einem römischen Steinkeller 1981/1982 auch merowingerzeitliche Gräber, urnenfelderzeitliche Gruben und späthallstattzeitliche Siedlungsreste vom LDA Freiburg ausgegraben werden.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

J. KLUG

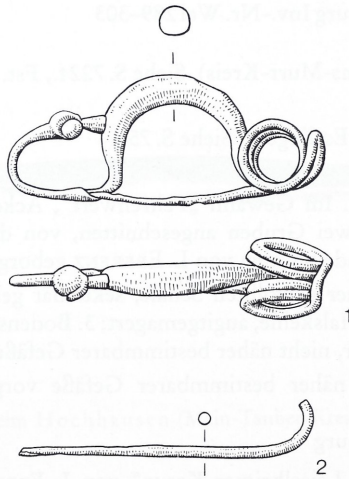


Abb. 36 Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Eisenfibel und Fibelfragment der Frühlatènezeit. Maßstab 2:3.

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 550ff.

Benzenzimmern siehe **Kirchheim am Ries** (Ostalbkreis)

Bettingen siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

Blaufelden Gammesfeld (Lkr. Schwäbisch Hall). Im Wald „Weide“ 1,2 km NO Gammesfeld und 0,5 km SW Metzholz entdeckte A. MÜLLER eine bisher unbekannte Viereckschanze (vgl. A. MÜLLER, Eine späteltische Viereckschanze. Die Linde, Beilage z. Fränk. Anz. f. Gesch. u. Heimatkd. von Rothenburg/Tbr. 64, Sept. 1982 Nr. 9, 68 ff.). Die Schanze ist nur zur Hälfte erhalten, die O-Seite nicht mehr zu erkennen. Dagegen sind Wall und Graben auf der W-Seite noch deutlich. Die Lage des Tores bleibt unklar. Die W-Seite ist 97 m lang.
TK 6626

J. BIEL

Bopfingen Flochberg (Ostalbkreis). Aus dem Areal der 1979 von O. BRAASCH entdeckten mutmaßlichen Viereckschanze in Flur „Brühlacker“ legt M. GORT 1981 Oberflächenlesefunde vor. Zu nennen sind: Randbruchstück wohl einer Flasche, Oberfläche rotbraun, rau, Ton sandig, schwarz (*Taf. 73 A, 1*); Randbruchstück eines Topfes, Oberfläche geglättet, graubraun, Ton sandig, grau (*Taf. 73 A, 2*); Randbruchstück eines Topfes, Oberfläche geglättet, rotbraun, Ton sandig, grau (*Taf. 73 A, 3*); Wandbruchstück einer Schale mit S-Profil, Oberfläche geglättet, grau bis schwarz, Ton sandig, schwarz (*Taf. 73 A, 4*); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche geglättet, braungrau, Ton sandig, schwarz (*Taf. 73 A, 5*); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche geglättet, braungrau, Ton sandig mit organischen Magerungsanteilen, grau (*Taf. 73 A, 6*); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche rau, braungrau, Ton sandig, grau, hart gebrannt (sekundär?) (*Taf. 73 A, 7*); Randbruchstück einer Schale mit Buckel- oder Henkelansatz, Oberfläche geglättet, schwarzbraun, Ton sandig, graubraun (*Taf. 73 A, 10*); Randbruchstück einer Schüssel, Oberfläche schlecht geglättet mit Ritzlinien, schwarzgrau, Ton sandig mit weißen Kalkeinsprengeln, grau (*Taf. 73 A, 11*); Randbruchstück einer Schüssel mit gekerbttem Rand, Oberfläche geglättet, schwarz, Ton sandig, grau (*Taf. 73 A, 9*); Randbruchstück einer Schüssel, Oberfläche rau, graubraun, Ton sandig, schwarz (*Taf. 73 A, 8*). Alle Scherben sind handgemacht und gehören mit Ausnahme von zwei Stücken (*Taf. 73 A, 10, 11*), die wohl späthallstattzeitlich sind, in die Frühlatènezeit.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

M. GORT (I. STORK)

– Trochtelfingen (Ostalbkreis). Aus der Flur „Eschenbuck“ legt J. KESSLER folgende Oberflächenfunde des Jahres 1986 vor: Randbruchstück einer scheibengedrehten Frühlatèneflasche, Oberfläche stark abgerieben, ursprünglich geglättet, schwarz, Ton grau, sandig mit Kalkeinsprengeln (*Taf. 73 B, 1*); Randbruchstück einer handgemachten Frühlatèneschale, Oberfläche abgerieben, grau, außen geglättet, Ton sandig mit Kalk- und Glimmerpartikeln, orangefarben (*Taf. 73 B, 4*); Randbruchstück eines grobkeramischen Gefäßes, handgemacht, Oberfläche rau, durch sekundären Brand ockerfarben, Ton sandig mit Kalkeinsprengeln (*Taf. 73 B, 3*); Schulterbruchstück eines grobkeramischen Gefäßes, handgemacht mit Kerbleiste, Oberfläche rau, grau bis ockerfarben, Ton sandig mit Kalkeinsprengeln (*Taf. 73 B, 2*). Die frühlatènezeitliche Siedlungsfundstelle war bisher nicht bekannt.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

J. KESSLER (I. STORK)

Brackenheim (Lkr. Heilbronn). 1. In Flur „Geißberg“, 1,2 km SW, wenig S Pkt. 229,0, wurden 1982 im Hanggelände N der Straße Brackenheim – Frauenzimmern bei der Rebflurbereinigung latènezeitliche Siedlungsreste angeschnitten. Insgesamt waren noch sechs Gruben deutlich im aufgeflogenen Lößboden erkennbar, aus denen mehrere gröbere Rand-, Wand- und Bodenscherben von Töpfen und Schalen geborgen werden konnten. Außerdem fanden sich Briquetagefragmente, Mahlsteinreste, ein Spinnwirtelbruchstück und eine Reihe von Tierknochen. In der Nähe dieser Fundstelle wurden schon vorgeschichtliche Scherben unbestimmten Alters gefunden (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 16, 1962, 300).

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (R. RADEMACHER)

2. Siehe S. 512 f., Fst. 2.

3. Siehe S. 546.

Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). In den Grabungsarealen „Rathaus-erweiterung“ und „Tiefgarage“ sind spätlatènezeitliche Strukturen in Form von Planier- und Auffüllschichten beobachtet und dokumentiert worden. Sie schließen z. T. mit einem verdichteten Kieselhorizont ab. Weiterhin ist eine zylinderförmig eingetiefte Grube mit entsprechendem Fundmaterial zu nennen. Schließlich soll auf über ein Dutzend keltischer Münzen hingewiesen werden. – Siehe außerdem S. 564 f.

TK 7911 – Verbleib: LDA Freiburg

M. KLEIN

– Gündlingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Befliegung Ende Juni 1980 zeichnete sich im Gewann „Eichägerten“, 0,7 km OSO der Ortsmitte Gündlingen, eine viereckige Grabenanlage als positives Bewuchsmerkmal ab (Abb. 37). Die Grabenanlage besitzt Seiten-L. von ca. 85 auf 80 m und könnte als überpflügte Viereckschanze anzusprechen sein.

TK 7911

O. BRAASCH/R. GENSHEIMER (R. DEHN)



Abb. 37 Breisach am Rhein Gündlingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Luftbild sind die Reste einer Viereckschanze (?) zu erkennen. Foto LDA BW L 7910/17 – 5. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 34808 – 9. 10. 84.

– Hochstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 0,7 km SO der bekannten spätlatènezeitlichen Siedlung zeichnet sich auf Luftaufnahmen als positives Bewuchsmerkmal ein Rechteck von 80 auf 65 m Seiten-L. ab (Abb. 38). Nahe der N-Ecke wurde ein Schnitt von 43 m L. weit in die Innenfläche mit dem Bagger gezogen. Die Verfärbung stellte sich erwartungsgemäß als ein Graben heraus. Er war 6,3 m breit und bis zu 1,75 m in ein schmales Löfflehand und den anstehenden Kies eingetieft. Die Grabenwände waren relativ flach abgebösch, die

Sohle leicht muldenförmig gestaltet. Die Grabenfüllung bestand aus einer Mischung von Lehm und Kies, ein fast kiesfreies Lehmband strich von innen zur Grabensohle (Wallversturz?). Bis auf wenige Tierknochen von Rind und Schaf/Ziege war der Graben fundfrei (vgl. Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1982 [1983] 20f.).

TK 7911

P. ROKOSCH/O. BRAASCH (R. DEHN)

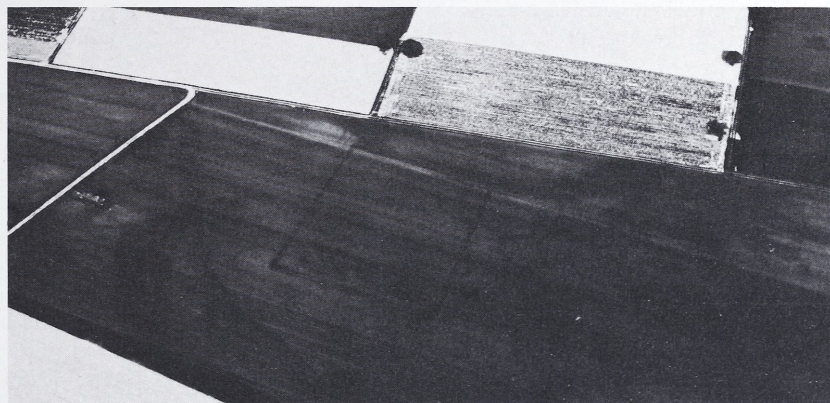


Abb. 38 Breisach am Rhein Hochstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Rechteckige Grabenanlage vermutlich der Spätlatènezeit. Foto LDA BW 7910/11-1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 15217 – 20. 10. 81.

Bretten (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Im kleinen Feldle“ hat M. KÖSSLER zahlreiche Bodenverfärbungen beobachtet. Aus zwei Siedlungsgruben hat er im Winter 1986/87 zahlreiches Fundmaterial der Frühlatènezeit geborgen.

In Grube 1 mit einem Dm. von ca. 1,20 m und einer T. von 0,80 m fand sich zahlreiches Keramikmaterial (*Taf. 74*), darunter Vorratsgefäße, Schalen und Kleingefäße sowie Scherben mit Kammstrichverzierung. Außerdem wurden ein bearbeitetes Knochenstück sowie weitere Knochenreste, z. T. verbrannt, Hüttenlehm, Steinfragmente und Bruchstücke von zwei Webgewichten geborgen.

Grube 2 war noch ca. 0,95 m tief und wies ein schwalbenschwanzförmiges Profil auf mit einer G. von maximal 1,40 × 1,90 m. Die Verfüllung war mit Holzkohle, Hüttenlehm und nur wenig Keramik durchsetzt.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ)

Bruchsal Untergrombach (Lkr. Karlsruhe). H. HEMBERGER (†) fand 1950 im Gewann „Hochstatt“ Elle und Speiche von einem menschlichen Skelett, die offenbar in einem Bronzering gesteckt hatten. Nähere Umstände sind nicht bekannt. Offenbar ist die Fundstelle mit jener identisch, an der im gleichen Jahr kurz zuvor die Reste von drei Latènegräbern geborgen worden waren (Bad. Fundber. 19, 1951, 177f.). Der Ring und die beiden Knochen gelangten 1988 in das Städt. Museum Bruchsal. – Schlichter rundstabiger Bronzering mit konisch verdickten Enden, an denen Abnutzungsspuren vermuten lassen, daß der Ring zusammen mit einem zweiten getragen wurde. Auf den Endknoten je ein Paar Würfelaußen, Enden gegen den Ringkörper durch zwei Querrippen abgesetzt, auf der anschließenden Partie des Ringes je drei weitere Würfelaußen (*Taf. 73 C*).

TK 6917 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal Inv.-Nr. 88.2

J. LINDENFELSER/E. REINIG (R.-H. BEHRENDIS)

Denkendorf (Lkr. Esslingen). Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Lichtäcker“ 1,5 km NNW (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 13f. Fst. 2 für das Neolithikum sowie Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 225 für Latène) wurden im Frühjahr 1988 einige weitere Funde aufgesammelt. Im Bereich der Parz. 2333 und 2334 fanden sich ein walzenförmiges kurzes Steinbeil sowie eine beidseitig überarbeitete Pfeilspitze mit stark konkaver Basis und abgebrochener Spitze des Mittel- oder Jungneolithikums. In Parz. 2323 wurden auf einer kleinen Fläche Scherben von drei Schalen mit einziehendem Rand sowie eines Topfes mit glatter Leiste wohl der mittleren Latènezeit aufgesammelt.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BIEL)

Dornhan (Lkr. Rottweil). „Unter der Braunhalde“, knapp 2 km NNO der Stadtkirche von Dornhan, wurden 1977 Kanalisationsarbeiten im Bereich einer schon bekannten mittelalterlichen Wüstung (Fundber. aus Schwaben N.F. 18/II, 1967, 158) durch A. DANNER und R. MATULL beobachtet. Die Siedlung liegt auf einer Tuffterrasse über dem Zizmannsbrunnensbach. Es zeigten sich einige Gruben mit Holzkohle und Eisenschlacken, die auf Eisenverhüttung an diesem Platz hinweisen. Ferner wurden Trockenmauerreste und verlegte Sandsteinplatten eines Bauwerkes unbekannter Funktion nachgewiesen. Scherben von Gefäßen und Ofenkacheln sowie eine gegossene Bronzeschnalle datieren die Siedlung ins 13.–15. Jahrhundert n. Chr. Unter den Lesefunden sind zwei Wandscherben, die vermutlich der Mittellatènezeit angehören, erwähnenswert.

TK 7617 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Dornstadt Tomerdingen (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 713.

Engen Anseltingen (Lkr. Konstanz). Ca. 1 km S der Ortschaft Anseltingen befindet sich eine ausgedehnte Siedlung der Mittellatènezeit, die seit über 60 Jahren durch Kiesabbau zerstört wurde. Lediglich in den Jahren 1968 bis 1973 waren kleinere Notbergungen möglich (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 10, 1985, 510). W des abgebauten Kiesgrubenbereiches wurden durch Luftaufnahmen größere rechteckige und lineare Strukturen als positive Bewuchsmerkmale festgestellt, die darauf hinweisen, daß größere Teile dieser wichtigen Siedlung hier noch erhalten sind (*Abb. 39*).

TK 8118

O. BRAASCH/R. GENSHEIMER (R. DEHN)

Flehhingen siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

Flochberg siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). 1984–1985 wurden auf dem Acker Lgbnr. 4804/1, Eigentümer F. GERBER aus Forchheim, Gewann „Gruben unter dem Mühlweg“, latènezeitliche Keramikscherben von seinem Sohn K. GERBER aufgelesen. Ende März 1987 wurde L. EBERENZ, Sasbach, vom Finder über die Funde und die Fundstelle unterrichtet, mit der Bitte, das Fundmaterial für wissenschaftliche Untersuchungen dem LDA zu übergeben, damit es für die Gemeinde Forchheim nicht verlorengelange. Anfang April 1987 verstarb der Finder K. GERBER. Randscherbe und Wandscherben einer Flasche mit Horizontalriefen zwischen Schulter- und Halsansatz (*Taf. 75, 3*); Wandscherben einer Flasche mit Horizontalriefen (*Taf. 75, 6*); Randscherbe einer Flasche (*Taf. 75, 2*); Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (*Taf. 75, 5*); Randscherbe und Wandscherben eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Fingertupfen auf der Randlippe (*Taf. 75, 4*); Randscherben mehrerer Schalen mit stark einziehender Randpartie (*Taf. 75, 7–11*); Bodenscherben mit Standring (*Taf. 76 A*); weiterhin Wandscherben verschiedener Gefäße. Unter dem keramischen Material fand sich auch ein rechteckiger Spielstein mit Kreispunzen (*Taf. 75, 1*) aus Knochen.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Fo 1–17

L. EBERENZ/K. GERBER (J. KLUG)



Abb. 39 Engen Anselfingen (Lkr. Konstanz). Siedlungsspuren aus der Mittellatènezeit. Foto LDA BW L 8118/22 – 9. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/50670 – 9. 3. 87.

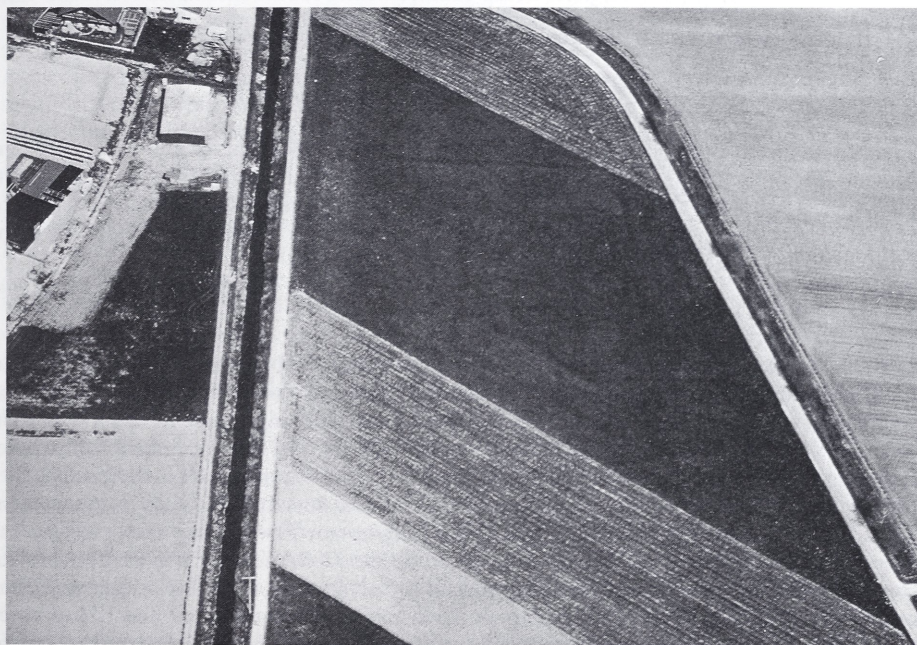


Abb. 40 Freiburg im Breisgau Tiengen. Spuren einer Viereckschanze (?) im Gewann „Unterhohe“. Foto LDA BW L 8112/27 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/57863 – 4. 6. 88.

Freiburg im Breisgau Tiengen. Bei einer Befliegung im April 1987 wurde im Gewann „Unterhohe“ eine rechteckige Anlage entdeckt, die sich mit ihrer NO-Seite deutlich als dunkler Streifen (Graben) im halbhohen Wintergetreide abzeichnete (*Abb. 40*). Im W bildet der Mühlbach die Grenze, nach S konnte eine Begrenzung nicht festgestellt werden. Größe, soweit erkennbar, ca. 120 × 90 m. Oberflächlich ist von der Anlage in ebenem Gelände (Rheinebene) nichts zu erkennen, datierende Funde fehlen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dieser Anlage um eine keltische Viereckschanze.

TK 8012

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Gammesfeld siehe **Blaufelden** (Lkr. Schwäbisch Hall)

Giengen an der Brenz Sachsenhausen (Lkr. Heidenheim). Von der bekannten vorgeschichtlichen Siedlungsstelle in Flur „Bauernholz“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 571f.) wurden einige vorgeschichtliche Lesescherben, darunter die Wandscherbe eines Graphittongefäßes mit Kammstrichverzierung (*Taf. 73 D, 1*) sowie eine Bodenscherbe aus Graphitton (*Taf. 73 D, 2*), vorgelegt.

TK 7327 – Verbleib: WLM

W. KETTNER (J. BIEL)

Gochsheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Güglingen (Lkr. Heilbronn). Im Aushub einer Baugrube in der Maulbronner Straße am NW-Rand des Ortes konnten im August 1983 einige Scherben der Latènezeit aufgesammelt werden. Über die Befundsituation ist keine Aussage möglich, da die Bebauung schon zu weit fortgeschritten war.

TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (R. RADEMACHER)

Gündlingen siehe **Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Hausen an der Aach siehe **Singen (Hohentwiel)** (Lkr. Konstanz)

Heitersheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Befliegung im Juli 1984 wurde im Gewann „Im Boden“ eine rechteckige Anlage von ca. 80 × 60 m Seitenlänge entdeckt, deren Umfassungsgraben sich als durchgehender dunkler Streifen im reifenden Getreide abzeichnete (*Abb. 41*). Eine Begehung des ebenen Geländes konnte noch nicht durchgeführt werden. Wahrscheinlich keltische Viereckschanze.

TK 8111

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Hessigheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Februar 1986 meldete R. HAMMER, daß er beim Umbau und der Erweiterung seines Kellers im Haus Kleiningersheimer Straße 4 auf Scherben und eine dunkle Kulturschicht gestoßen sei. Die umgehende Besichtigung erbrachte am 17. 2. 1986 folgendes: Die Fundstelle liegt 0,3 km östlich außerhalb des Orts auf der linken Neckarseite. Der steile W-Hang des Neckars streicht hier aus und bildet eine schmale Niederterrasse. Der SO-Teil des Altbaus schneidet das Hanggelände an. Von dort aus war nach N, unter dem Fußbodenniveau einer bestehenden Scheune, vom Funder zur Erweiterung seines Kellers das Erdreich 2,4 m tief abgebaut worden. Das Profil an der O-Wand zeigte folgende Abfolge: Scheunenboden und moderne Auffüllung von im S 0,60, im N 0,80 m Stärke, darunter alter Ackerboden von 0,50 bis 0,33 m Mächtigkeit. Unter diesen Schichten, also rund 1,20 m unter der heutigen Oberfläche, befand sich eine dunkelbraune, lehmige Kulturschicht mit Scherben, Holzkohlebröckchen und z. T. durch Feuer geröteten Steinen. Die Kulturschicht besaß eine nahezu ebene Sohle und war zwischen 18 und 25 cm stark. Nur im S wurde sie schmaler und zog



Abb. 41 Heitersheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Reste vermutlich einer keltischen Viereckschanze. Foto LDA BW L 8110/17 – 4. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 32087 – 10. 11. 84.

nach oben, d. h. sie folgte dort der ursprünglichen Hangneigung. Die Schicht war homogen. Es gab keinerlei Anzeichen, die auf Schichtbildung durch Hangerosion hingewiesen hätten. Nach den Angaben des Finders befand sich im südlichen, bereits abgebauten Teil der Baugrube eine größere Eintiefung mit ebener Sohle, aus der viele der von ihm geborgenen Scherben stammten. Auch dies spricht dafür, daß es sich bei der Schicht um eine primäre Kulturschicht und nicht um sekundär verlagertes Hangmaterial handelt. Unter der Kulturschicht lag steriler Muschelkalkhangschutt von durchschnittlich 0,80 m Mächtigkeit, darunter anstehender Muschelkalk.

An Funden, die R. HAMMER aus der Kulturschicht und der erwähnten Eintiefung (Grube, Grubenhaus?) barg, sind zu nennen: kleine Splitter einer Bernsteinperle; handgemachte, in der Regel geglättete, schwarze bis grauschwarze Frühlatènekeramik aus feinsandigem Ton von Flaschen (*Taf. 78, 1.2*), situlenartigen Töpfen (*Taf. 78, 3–6*), Schalen mit S-Profil (*Taf. 78, 7–12*), steilwandigen Schalen (*Taf. 77, 1. 2; 78, 13*), Schüsseln (*Taf. 77, 3–13*), davon eine mit Flickungsloch, Randbruchstücke von Gefäßen mit gekerbtem Rand (*Taf. 76 B, 1. 2*), eines rauhwandig mit Steinchenmagerung, grobkeramisches Kleingefäß mit rauher Oberfläche (*Taf. 76 B, 3*), grobkeramischer Topf mit Fingereindrücken auf der Schulter, auffallend hart gebrannt (*Taf. 76 B, 10*), Wandbruchstücke mit seicht eingedrücktem, vertikalem bis schrägem Kammstrich (*Taf. 76 B, 4. 5*), eines mit Kalksteinchenmagerung, grobkeramische Wandbruchstücke mit flach eingedrückten Fingereindruckreihen (*Taf. 76 B, 6. 7*), Ton braun, z. T. mit Kalksteinchenmagerung, grobkeramisches Bodenstück, Standleiste mit Fingereindrücken, Ton braun (*Taf. 76 B, 8*), Spinnwirtel mit Schrägerben (*Taf. 76 B, 9*). Ein Teil der Keramik weist sekundäre Brandspuren auf. Scheibengedrehte Keramik kommt auch unter den zahlreichen Wandbruchstücken nicht vor. An sonstigen Funden seien erwähnt: Fragment eines Gußtiegels, acht Eisenschlackenbrocken, Hüttenlehmbröckchen, Tierknochen, Schalen von Flußmuscheln. Die Funde sind wegen des Fehlens von Scheibenware mit Riefen und Wülsten in die Stufe LT A zu datieren. Die Siedlungslage auf einer kleinen, hochwassergefährdeten Niederterrasse erscheint bemerkenswert.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

R. HAMMER (I. STORK)

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Hochstetten siehe **Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Im Gewann „Biblis II“ fand W. AUER bei einer Begehung im November 1985 innerhalb einer bandkeramischen Siedlung das Fragment eines dunkelblauen Glasarmringes mit gelben zickzackförmigen Fadenauflagen (*Abb. 42*).

TK 6617 – Verbleib: BLM

W. AUER (R.-H. BEHREND)

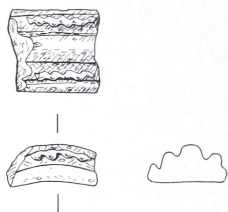


Abb. 42 Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). Fragment eines latènezeitlichen Glasarmringes. Maßstab 2:3.



Abb. 43 Hüfingen Mundelfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Keltische Viereckschanze im Gewann „Rufeln“. Foto LDA BW L 8116/62 – 6. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/56950 – 27.2.88.

Hüfingen Mundelfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Etwa 800 m N der Friedhofskirche von Mundelfingen wurde im Gewann „Rufeln“ durch ein Luftbild eine Viereckschanze entdeckt. Die Seiten-L. der stark eingeebneten Anlage betrüge etwa 80×95 m (*Abb. 43*). Auf einer Karte der Gemarkung Mundelfingen aus dem Jahre 1784, die im Fürstlich-Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen aufbewahrt wird, sind zwei Seiten der Viereckschanze (NO- und SO-Seite) identisch mit Grundstücksgrenzen dieser Zeit.

TK 8116

O. BRAASCH (V. NÜBLING)

Huttenheim siehe **Philippsburg** (Lkr. Karlsruhe)

Ihringen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei einer Befliegung im April 1984 wurde im Gewann „Ried“ eine annähernd quadratische Anlage von ca. 100 m Seiten-L. entdeckt, deren Umfassungsgraben sich aber nur teilweise als heller Streifen auf unbewachsenem Boden abzeichnete (*Abb. 44*). Das Riedgelände (heute überackert) war in römischer und vorrömischer Zeit trocken und deshalb für jede Form der Nutzung geeignet.

Von der auf ebenem Gelände (Rheinebene) gelegenen Anlage ist oberflächlich nichts erkennbar, datierende Funde fehlen. Wahrscheinlich keltische Viereckschanze.

TK 7911

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Iттendorf siehe **Markdorf** (Bodenseekreis)

Kehl Neumühl (Ortenaukreis). Bei einer Befliegung im Mai 1981 wurde am Rand des Kinzigkanals im Gewann „Kleine Riedweg“ eine ungefähr quadratische Anlage von ca. 100 m

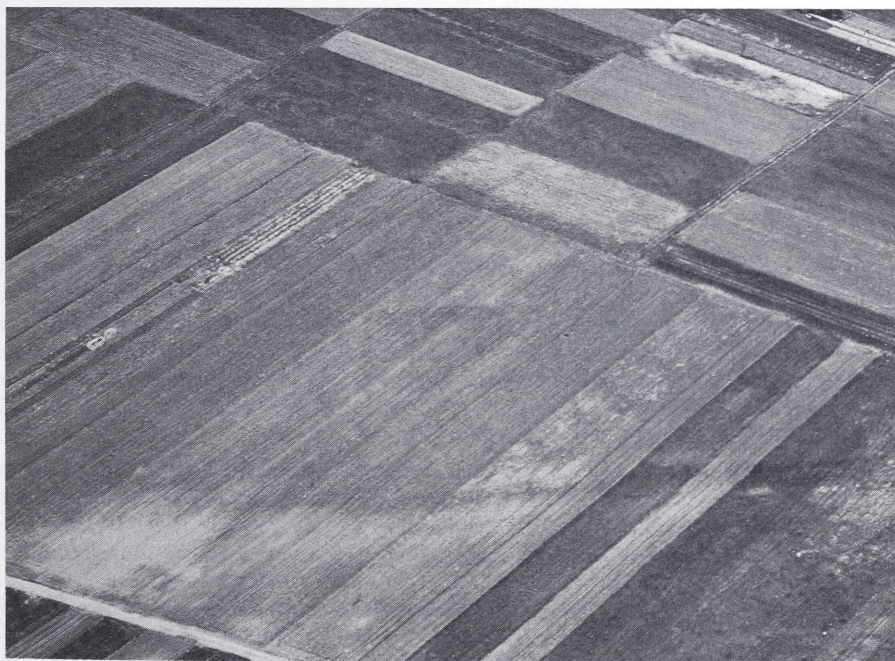


Abb. 44 Ihringen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Luftbild ist eine rechteckige Grabenanlage erkennbar, wahrscheinlich handelt es sich um eine Viereckschanze. Foto LDA BW L 7910/47 – 3. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 34772 – 9. 10. 84.

Seiten-L. entdeckt (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 10, 1986, 513), deren Umfassungsgraben sich als teilweise heller, teilweise dunkler Streifen im Bewuchs abzeichnete. Oberflächlich ist von der Anlage in annähernd ebenem Gelände nichts zu erkennen. Da keinerlei urkundliche Hinweise auf eine neuere Befestigungsanlage vorliegen (Nähe zu Kehl!), ist eine Deutung als keltische Viereckschanze sehr wahrscheinlich (*Abb. 45*).

TK 7412

O. BRAASCH/W. FUCHS/W. STRUCK (G. FINGERLIN)



Abb. 45 Kehl Neumühl (Ortenaukreis). Spuren vermutlich einer Viereckschanze im Gewann „Kleine Riedweg“. Foto LDA BW L 7512/2 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 15204 – 20. 10. 81.

Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Am 10. 7. 1984 gelang R. GENSHEIMER die Luftaufnahme eines Teils von einem rechteckigen Grabenwerk mit abgerundeten Ecken und einer rundlichen Verfärbung unweit der NO-Ecke (*Abb. 46*). Das Objekt befindet sich etwa 2,6 km NNW von Kirchheim in Flur „Zwischen den Hölzern“ auf der Hochfläche über dem rechten Zaberufer. Das Gelände ist dort nach W geneigt, fällt dann aber nach 100 m nördlich und westlich der Fundstelle steil zum Fluß ab. An der Örtlichkeit sind heute keinerlei Eintiefungen oder Aufhöhungen zu bemerken.

Nachdem vermutet wurde, daß es sich bei der Anlage um eine spätkeltische Viereckschanze handeln könnte, wurden im Auftrag des Landesdenkmalamts im April 1986 durch E. ALTHEIMER unter Mithilfe von R. HRUSA Bohrprofile angelegt. Das Ziel dabei war, den Grabenverlauf und die Grabenerhaltung zu ermitteln. Sieben Bohrprofile mit über 100 Einzelbohrungen ergaben folgendes Bild der Anlage (Bericht E. ALTHEIMER): Durch Bohrungen konnte der Grabenverlauf an sechs verschiedenen Stellen nachgewiesen werden. Hieraus ergibt sich für die Anlage eine G. von etwa 102×125 m (gerechnet von Grabenmitte zu Grabenmitte). Der Graben ist 3,5 bis 4,0 m breit. Seine durchschnittliche T., bezogen auf die heutige Oberfläche, beträgt noch ca. 1,7 m. Im Profil G konnte eine T. von etwa 2 m ermittelt werden. Der Grabenquerschnitt in den Profilen E und F ist etwas unklar, da sich die Grabenfüllung kaum vom Anstehenden abgrenzen ließ. In Profil D konnte kein Graben nachgewiesen werden, er

scheint dort also auf eine kürzere Distanz auszusetzen. Bei der ermittelten Eintiefung (Nr. 1), die mit braunem bis dunkelbraunem Lehm verfüllt ist, der Holzkohle, Hüttenlehm und Scherben enthält, handelt es sich wahrscheinlich um eine Abfallgrube.

Anhand dieser Bohrergergebnisse erschien nahezu sicher, daß es sich bei dem Objekt um eine Viereckschanze handelt. Ungewöhnlich ist jedoch das Aussetzen des Grabens im Profil D. Es liegt auf der O-Seite der Anlage, etwa 20 m nördlich der SO-Ecke neben dem Feldweg Nr. 290. Es wäre m. E. denkbar, daß eine Störung in Zusammenhang mit dem Feldwegbau erfolgt sein könnte, in den Bohrungen liegen dafür aber keine Hinweise vor. Auf eine Beschreibung des erbohrten Grabenprofils möchten wir hier bewußt verzichten. Es ist ja ungewiß, ob der Graben stets quer zu seinem Verlauf angebohrt wurde. Auch wären für solche Fragen geringere Bohrungsabstände und damit ein erheblicher Mehraufwand erforderlich gewesen. Die zufällig angebohrte Eintiefung enthielt kleine Wandbruchstücke nicht näher ansprechbarer Grobkeramik. Das Ergebnis der Bohrungen, den Grabenverlauf, zeigt *Abb. 47*.

Um die Datierung der Anlage abzusichern, war der ehrenamtliche Beauftragte K. SCHÄFFER gebeten worden, Begehungen durchzuführen. SCHÄFFER stellte im Dezember 1985 auf Parz. 5266 eine, auf Parz. 5269 zwei Stellen mit Oberflächenfunden fest. Neben insgesamt sieben Bruchstücken unverzierter Grobkeramik, wohl der Spätlatènezeit, sind aus Parz. 5269 zu nennen: kleines Randbruchstück einer handgemachten Schüssel, Oberfläche geglättet, schwarzgrau, abgerieben, Ton feinsandig mit geringen Glimmeranteilen, schwarz (*Abb. 48, 1*); Randbruchstück eines grobkeramischen Topfs, handgemacht, Randzone abgestrichen, unterhalb rauh belassene Oberfläche, beige-grau, Ton sandig mit grober Steinchenmagerung, schwarz (*Abb. 48, 2*).

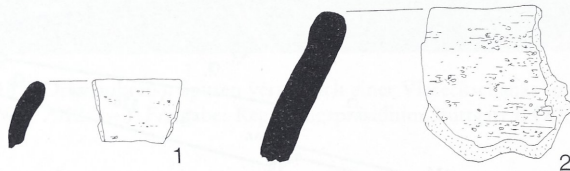


Abb. 48 Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Keramikfragmente der Spätlatènezeit. Maßstab 1:2.

Nach diesen bisher vorliegenden Ergebnissen dürfte es sich bei dem Kirchheimer Objekt mit einiger Wahrscheinlichkeit um eine bisher unbekannte Viereckschanze handeln. Trotz der intensiv betriebenen Luftbildarchäologie sind derartige Anlagen im mittleren Neckarland nach wie vor selten.

TK 6920 – Verbleib: WLM

R. GENSHEIMER/E. ALTHEIMER/K. SCHÄFFER (I. STORK)

Kirchheim am Ries Benzenzimmern (Ostalbkreis). Vom flach zur Riesebene abfallenden O-Hang des „Ohrenberg“, 1 km SW der Kirche von Benzenzimmern, legt E. BÜTNER zahlreiche Oberflächenfunde mehrerer Perioden vor, die er in den Jahren 1984 und 1985 aufgelesen hat. Genannt seien aus der Urnenfelderzeit: Bruchstück einer Bronzenadel mit rundem Kopf und Fischgrätgravur (*Abb. 49, 1*); Randbruchstück eines grautonigen Gefäßes mit seichter Innenkehlung (*Abb. 49, 2*); Halsbruchstück eines Gefäßes mit aufgarnierter Kerbleiste, Ton braun (*Abb. 49, 3*).

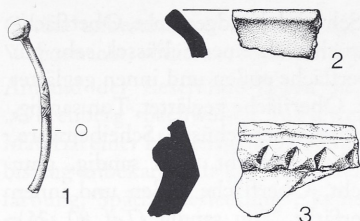


Abb. 49 Kirchheim am Ries Benzenzimmern (Ostalbkreis). Lesefunde der Urnenfelderzeit. Maßstab 1:2.

Wesentlich umfangreicher ist das Fundgut der Späthallstatt- und Frühlatènezeit; vorgestellt seien: Fußbruchstück einer Bronzefibel mit Entenkopf, Korallen(?)einlagen alt ausgefallen (*Taf. 79, 1*); zum Typ vgl. O.-H. FREY, *Oblatio* (Festschr. A. CALDERINI) (1971) 355 ff. bes. 364. 378; Bügelbruchstück einer Frühlatène-Bronzefibel mit Armbrustkonstruktion, Sehnenachse durch Endknöpfe profiliert, wohl vier Spiralwindungen, Bügel graviert (*Taf. 79, 2*); Bügelbruchstück einer bronzenen Frühlatenefibel ähnlich der vorigen, jedoch unverziert (*Taf. 79, 3*); Fußfragment einer bronzenen Frühlatenefibel mit Endknopf (*Taf. 79, 4*); Fußfragment ähnlich dem vorigen, Endknopf linsenförmig (*Taf. 79, 5*); kleines Fußfragment einer bronzenen Frühlatenefibel, nur Nadelrest und palmettenförmig profiliertes, umgebogenes Fußende erhalten (*Taf. 79, 6*); während die vorgenannten Fibeln der Stufe LTA zuzuweisen sind, gehören die nachstehenden in die Stufe B: Bronzefibel vom Frühlatèneschema, Spirale mit ursprünglich wohl sechs Windungen und oberer Sehne, Nadelhalter mit Zickzackgravur, Fuß linsenförmig profiliert, in seitlichen, hörnchenartigen Zapfen endend – LTB₁ (*Taf. 79, 7*); Fußfragment einer Bronzefibel vom Frühlatèneschema mit zwei Fußkugeln, dazwischen seichte Querkerben (*Taf. 79, 8*); Fußfragment einer Bronzefibel vom Frühlatèneschema mit profiliertem Ende (*Taf. 79, 9*); die letztgenannten Stücke sind der Phase LTB₂ zuzuweisen; Nadel einer Bronzefibel mit zwei erhaltenen Spiralwindungen (*Taf. 79, 10*). – Keramik: Randbruchstück einer scheidengedrehten Schale mit Halsrippe, Oberfläche grau-schwarz, geglättet, mit sekundären Brandflecken, Ton feinsandig mit Glimmermagerungsanteilen (*Taf. 80, 4*); Randbruchstück einer Schale oder eines Topfes, Scheibenware, Oberfläche geglättet, Ton schwarzgrau, sandig (*Taf. 80, 1*); Randbruchstück, Scheibenware, Oberfläche geglättet, schwarz, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 2*); Randbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche geglättet, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 3*); Randbruchstück eines situlaartigen Topfes, handgemacht, Oberfläche schlecht geglättet, Ton schwarz mit ausgebrannten organischen Magerungsbestandteilen (*Taf. 80, 5*); Randbruchstück ohne organische Magerung (*Taf. 80, 6*); Randbruchstück, Oberfläche und Ton beigebraun (*Taf. 80, 7*); Randbruchstück eines steilwandigen Topfes, handgemacht, Oberfläche geglättet, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 8*); Randbruchstück eines Topfes, Ton sandig, schwarzgrau (*Taf. 80, 9*); Randbruchstück eines Topfes (*Taf. 80, 10*); Randbruchstück eines Topfes, Oberfläche durch sekundären Brand rot verfarbt (*Taf. 80, 11*); Randbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche geglättet, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 12*); Randbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche geglättet, braungrau, Ton sandig mit Kalzitanteilen, braungrau; Randbruchstück einer Schale, handgemacht, Oberfläche außen und innen geglättet, braun bis schwarzgrau, Ton sandig mit organischen Magerungsanteilen (*Taf. 80, 14*); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche durch sekundären Brand grau verfarbt, Ton feinsandig (*Taf. 80, 15*); Randbruchstück einer Schale mit S-Profil, handgemacht, Oberfläche außen und innen geglättet, schwarz, Ton sandig mit kleinen Steinchen und Glimmeranteilen (*Taf. 80, 13*); Randbruchstück einer Schale, handgemacht, Oberfläche gut geglättet, schwarz, Ton sandig mit Kalziteinsprengeln (*Taf. 80, 16*); Randbruchstück einer Schale, handgemacht, Oberfläche geglättet, durch sekundären Brand verfarbt, Ton sandig (*Taf. 80, 17*); Randbruchstück einer Schale, handgemacht, Oberfläche außen geglättet, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 18*); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche schlecht

geglättet (*Taf. 80, 19*); Randbruchstück einer steilwandigen Schüssel, handgemacht, Oberfläche geglättet, grau, Ton hellgrau, sandig (*Taf. 80, 20*); Randbruchstück einer Schüssel, sehr gut geglättet (*Taf. 80, 21*); Randbruchstück einer Schüssel, Oberfläche außen und innen geglättet (*Taf. 80, 22*); Randbruchstück einer Schüssel, handgemacht, Oberfläche geglättet, Ton sandig, beigebraun mit Kalkeinsprengeln (*Taf. 80, 23*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche geglättet, durch sekundären Brand orangefarben verfärbt, Ton sandig, grau (*Taf. 80, 24*); Randbruchstück einer Schüssel, handgemacht, Oberfläche außen und innen geglättet, durch sekundären Brand grau bis graubeige verfärbt, Ton sandig (*Taf. 80, 25*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche außen und innen geglättet, abgerieben, grau, Ton feinsandig (*Taf. 80, 26*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche außen und innen geglättet, schwarz, Ton sandig mit Glimmeranteilen (*Taf. 81, 1*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche abgerieben, durch sekundären Brand grau verfärbt, Ton sandig, grau (*Taf. 81, 2*); Randbruchstück einer Schüssel, wohl nachgedreht, Ausrichtung?, Oberfläche außen geglättet, schwarzgrau, Ton sandig mit Glimmeranteilen, grau (*Taf. 81, 3*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche außen geglättet, schwarz, Ton feinsandig mit Glimmeranteilen, schwarz (*Taf. 81, 7*); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware (?), Oberfläche abgerieben, Ton sandig, grau (*Taf. 81, 4*); Randbruchstück einer Schüssel, handgemacht, Oberfläche geglättet, dunkelgrau, Ton sandig mit Kalziteinsprengeln, braungrau (*Taf. 81, 5*); Randbruchstück einer Schüssel, handgemacht, Oberfläche außen geglättet, beigebraun, Ton sandig mit Glimmeranteilen (*Taf. 81, 6*); (die Stücke *Taf. 81, 4–7* können auch in die jüngere Latènezeit, Stufen C und D, gehören); Wandbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche grau mit Holzstrich, Ton sandig, grau, sehr hart gebrannt (*Taf. 81, 8*); Bodenbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche außen geglättet, braun, Ton sandig, braunbeige (*Taf. 81, 17*); Spinnwirtel mit durch Holzstab eingedrücktem, sternförmigem Muster, Ton braunbeige (*Taf. 79, 12*); Spinnwirtel mit runden Eindrücken, Ton grau (*Taf. 79, 13*); halber Spinnwirtel mit runden Eindrücken, die ein sternförmiges Muster ergeben, und Ritzlinien, Ton graubraun (*Taf. 79, 14*); Spinnwirtel mit Einkerbungen, Ton beigebraun (*Taf. 79, 15*); Spinnwirtel mit umlaufenden Linien, Eindrücken, Ton schwarzbraun (*Taf. 79, 16*); Spinnwirtel mit eingeglätteten Linien, Ton braun (*Taf. 79, 17*); Spinnwirtel, Ton gelbbraun (*Taf. 79, 18*); Spinnwirtel, unverziert, Ton grau (*Taf. 79, 19*); Spinnwirtel, unverziert, Ton fleckig-braun; Spinnwirtel, unverziert, durch sekundären Brand gelbbraun verfärbt (*Taf. 79, 20*). – In die jüngere Latènezeit, Stufen C bis D, gehören: Bruchstück eines blauen Glasarmringes, Haevernick Gruppe 12 (*Taf. 79, 11*); Randbruchstück eines Topfes oder einer Schale mit kolbenförmig verdicktem Rand, Scheibenware, Oberfläche geglättet, schwarz, Ton sandig mit Glimmeranteilen (*Taf. 81, 15*); Bodenbruchstück einer großen Hochform mit Standring, Scheibenware, Oberfläche geglättet, lederbraun, Ton feinsandig, rotbraun – nach Oberfläche und Ton dürfte das Stück von bemalter Keramik stammen! (*Taf. 81, 18*); Bodenbruchstück einer großen Hochform oder Fußschale, Scheibenware, Oberfläche geglättet, schwarzgrau, Ton feinsandig (*Taf. 81, 19*); Bodenbruchstück (*Taf. 81, 20*); Randbruchstück eines Graphittontopfs mit Kolbenrand, Scheibenware, am Hals Ansätze von Grübcheneindrücken (*Taf. 81, 14*); Randbruchstück eines Graphittontopfes mit Kolbenrand, wohl Scheibenware, Oberfläche abgerieben (*Taf. 81, 16*); Wandbruchstück eines Graphittontopfes, Scheibenware, vertikaler Kammstrich, stark abgerieben (*Taf. 81, 9*); Wandbruchstück eines Graphittontopfes, Scheibenware, vertikaler Kammstrich (*Taf. 81, 11*); Wandbruchstück (*Taf. 81, 10*); Wandbruchstück (*Taf. 81, 12*); Wandbruchstück ähnlich den vorstehenden, Ton aber nur leicht graphithaltig, schwarz (*Taf. 81, 13*). Eisenbeil mit Schaftlappen und gerader Schneide (*Taf. 81, 21*).

Die römische Zeit ist bislang nur durch einen Einzelfund vertreten, Keramik liegt nicht vor: Bruchstück einer bronzenen Kniefibel mit rechteckiger Kopfplatte, Bügel mit Vertiefungen für Emailinlagen (*Abb. 50, 1*); möglicherweise römisch: kleines, gegossenes, profiliertes Bronzebruchstück mit Öse, Teil einer Augenfibel? (*Abb. 50, 2*).

Frühes Mittelalter: Randbruchstück, rauhwandige Scheibenware, Ton grau (*Abb. 50, 3*).

Geräte unbestimmter Zeitstellung: vierkantiger Bronzehaken, Angelhaken (?) (Abb. 50, 4); Webgewicht, rötlicher, stark sandiger Ton.

Anhand der Lesefunde lassen sich Besiedlungsreste mehrerer Perioden am O-Hang des „Ohrenberg“ nachweisen. Inwieweit sich darunter auch von der Bergkuppe abgeschwemmtes Material einer Höhensiedlung befindet, kann vorerst nicht beurteilt werden. Die Fundstelle war bislang unbekannt, da ein Flurkarteneintrag von der Hand O. PARETS „tiefschwarze Bodenverfärbung, Spätlatènesiedlung“, keinen Eingang in die Ortsakten gefunden hatte. Die starke Gefährdung durch intensive landwirtschaftliche Nutzung läßt eine Untersuchung dringend erforderlich erscheinen.

TK 7128 – Verbleib: Mus. Bopfingen/Privatbesitz

E. BÜTTNER (I. STORK)

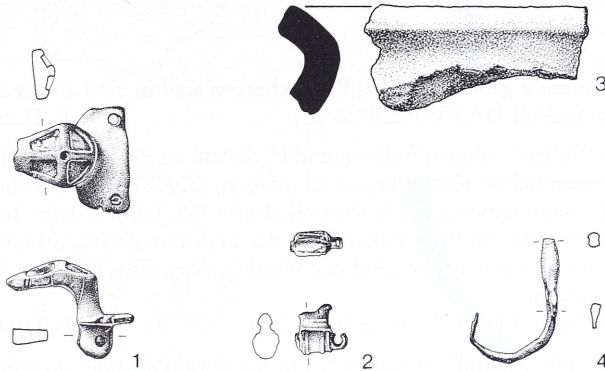


Abb. 50 Kirchheim am Ries Benzenzimmern (Ostalbkreis). 1.2 Bronzene Fibelfragmente der römischen Zeit; 3 frühmittelalterliche Randscherbe; 4 Bronzehaken unbestimmter Zeitstellung. Maßstab 2:3.

Kirchzarten Zarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Etwa 1 km W der unter dem Namen Tarodunum bekannten Befestigungsanlage ist durch Lesefunde ein ausgedehntes Siedlungsareal der späten Mittel- und älteren Spätlatènezeit bekannt geworden. Die Fundstelle liegt auf einem flachen, nach W auslaufenden Niederterrassenrücken, der nach N von dem tief eingeschnittenen Bett der Dreisam und nach S und W von den sumpfigen Niederungen, die von Hagenbach und Krummbach durchflossen werden, begrenzt wird. Nach Ausweis der Fundstreuung nimmt die Siedlung eine Fläche von mindestens 12 ha ein. Das bisher vorliegende Fundmaterial ist sehr einseitig, da es bestimmt wird von den sehr aggressiven Bodenverhältnissen. So haben sich Eisen und Bronze in der Pflugschicht nicht erhalten. Das Münzspektrum umfaßt bisher 21 Exemplare. 17 Münzen aus Potin gehören zum Typ Sequaner A, mit einem Exemplar ist der Zürcher Typ vertreten. Zwei Kleinsilberstücke von Kreuzmünztyp und ein Dreiviertelstater aus Gold nach dem Typ Philipp II. von Makedonien (Abb. 51) runden das bisherige Münzbild ab. Unter den knapp 90 Glasarmringfragmenten sind die Typen 2 und 3 nach Haevernick am häufigsten vertreten. Die zahlreichen Amphorenfragmente sind stark abgerieben. Soweit bestimmbar, liegt bisher ausschließlich der Typ Dressel IA vor. Aufgrund dieses Fundmaterials ist die neuentdeckte Siedlung zeitgleich mit den Siedlungen Basel-Gasfabrik und Breisach Hochstetten.

TK 8013 – Verbleib: LDA Freiburg

M. SMITH/H. WAGNER (R. DEHN)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Kraichtal Gochsheim (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Am kleinen Kugelberg“ und angrenzend im Gewann „Im unteren Bruch“ hat R. DICK bei einer Begehung im Frühjahr 1987



Abb. 51 Kirchzarten Zarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Dreiviertelstater aus Gold nach dem Typ Philipp II. von Makedonien. Maßstab 2:1.

vorgeschichtliche Keramik geborgen. Zwei Randscherben sind in die Latènezeit zu datieren.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0–37)

R. DICK (A. GAUBATZ)

2. Im Gewann „Im Wolfen“ nahmen R. DICK und H. STÖHR im Frühjahr 1988 Begehungen vor und konnten latènezeitliches Keramikmaterial bergen (*Taf. 82 A*). Daneben fanden sich einzelne Glas- und Eisenfragmente sowie Keramik des 14./15. Jahrhunderts. Im Bereich dieser Fundstelle war bereits 1915 ein 9 cm hoher Topf der Hallstattzeit (nach DAUBER) gefunden, aber fälschlich mit der Gewannangabe „Auf der Warth“ in den Bad. Fundber. 18, 1948 – 1950, 247 veröffentlicht worden.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0–27; 0–66)

R. DICK (A. GAUBATZ)

3. Im Gewann „Dorntaler Grund“ entdeckte R. DICK im Frühjahr 1988 eine Bodenverfärbung, in deren Bereich er zahlreiche Keramikscherben der Latènezeit auflesen konnte (*Taf. 82 B*).

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0–63)

R. DICK (A. GAUBATZ)

4. Siehe S. 650f., Fst. 2.

– Menzingen (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 557, Fst. 1, und S. 572.

Kürnbach (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Köhlersgrund“ hat M. KÖSSLER im Dezember 1986 auf einem wenigstens 100 × 100 m großen Areal zahlreiche Bodenverfärbungen festgestellt. Im Bereich einer kreisrunden, ca. 1,20 m im Dm. großen Verfärbung hat er einzelne unverzierte Keramik, Knochen, z. T. auch verbrannt, und ein Sandsteinfragment geborgen. Zwei kleine Randscherben deuten in die Frühlatènezeit. Die Fundstelle wird weiterhin begangen.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 88/0–137)

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ)

Lauchheim (Ostalbkreis). 1,7 km N der Kirche liegt etwa 300 m O des Weilers Hettelsberg im Gewann „Burstel“ eine keltische Viereckschanze. Bei der topographischen Aufnahme fand sich 1984 etwa in der Mitte der Anlage das Randstück einer Schale, beidseitig schwarzbraun. Zwischen Hallstatt- und Spätlatènekultur nicht genauer datierbar.

TK 7127 – Verbleib: WLM

D. MÜLLER (S. SCHIEK)

Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. In Flur „Reißweg“ 1 km NW wurden aus angepflügten Gruben die folgenden Siedlungsfunde aufgesammelt. Mittelneolithisch sind: 1. Wandscherbe eines gewölbten Feingefäßes mit feiner Ritzverzierung und kleiner aufgesetzter Knubbe, grauschwarz, hart (*Abb. 52, 1*); 2. Scherbe eines großen Topfes mit ausbiegendem gekerbtem Rand (*Abb. 52, 2*); 3. Wandscherbe mit Horizontalknubbe. – In die frühe Urnenfelderzeit gehören: 4. zwei Scherben von groben Schrägrandtöpfen (*Abb. 52, 3. 4.*); 5. Wandscherbe mit Fingertupfenleiste (*Abb. 52, 5*); 6. Randscherbe einer halbkugeligen Schale (*Abb. 52, 6*). – Latènezeitlich sind: 7. Wandscherbe mit Kammstrichverzierung (*Taf. 82 C, 7*); 8.

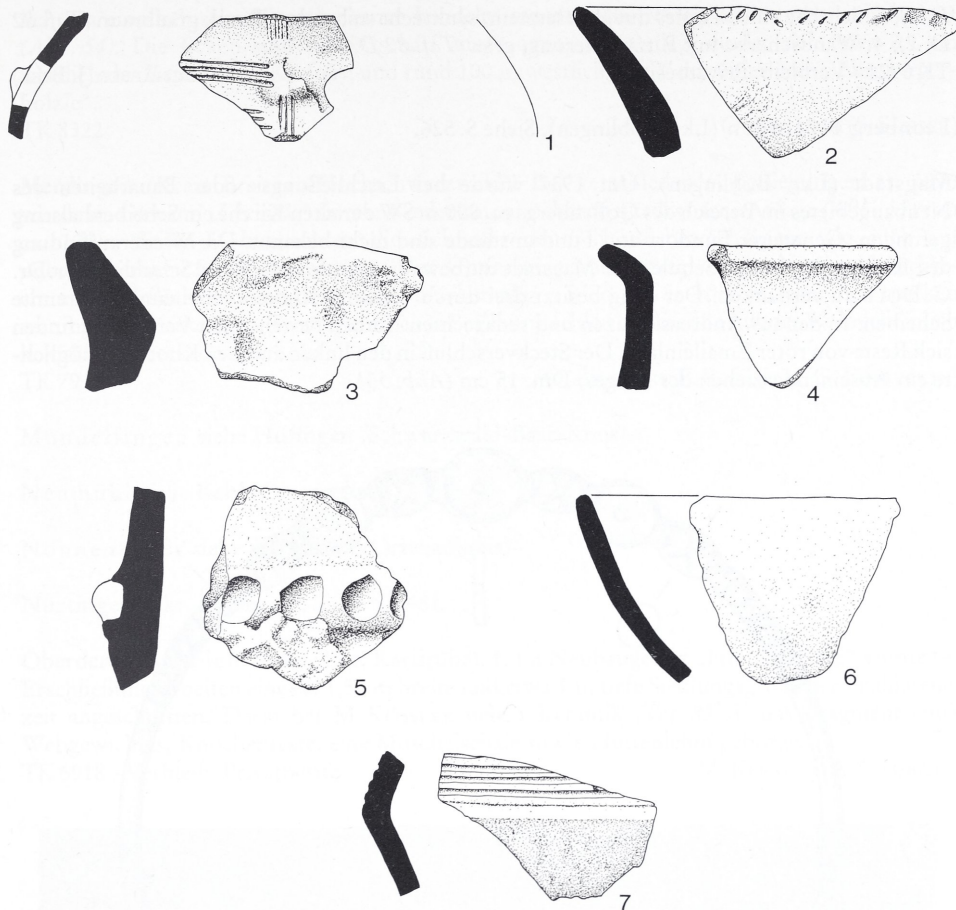


Abb. 52 Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis); Fst. 1. Keramikfragmente aus Siedlungsgruben: 1.2 mittleres Neolithikum; 3-6 frühe Urnenfelderzeit; 7 Merowingerzeit. Maßstab 1:2.

zwei Wandscherben mit unregelmäßiger Strichverzierung (*Taf. 82 C, 8*); 9. zwei Randscherben von Töpfen mit Schulterverzierung (*Taf. 82 C, 3, 4*); 10. Wandscherbe mit Schulterverzierung (*Taf. 82 C, 5*); 11. Randscherbe einer gebauchten Schale (*Taf. 82 C, 6*); 12. Randscherbe einer Schüssel mit Randkehle, gelbbraun, Scheibenware (*Taf. 82 C, 1*); 13. Scherben einer scheibengedrehten Schüssel mit Schulterriefen, braun, glatt (*Taf. 82 C, 2*). – Merowingerzeitlich ist wohl: 14. Wandscherbe eines doppelkonischen Topfes mit Schulterrillen, schwarz, Scheibenware (*Abb. 52, 7*).

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (J. BIEL)

2. Siehe S. 558.

Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn). Im Flurbereinigungsgebiet „Konsten“ beobachtete K. SCHÄFFER zwei beim Tiefgrölen angepflügte Gruben in den Parz. 898/2, 899 und 1250 (alt). Daraus die folgenden Funde: 1. Scherbe eines groben Topfes mit einbiegendem Rand, braun, rau (*Taf. 82 D, 1*); 2. Scherbe einer bauchigen Schale mit senkrecht stehendem Rand (*Taf. 82*

D, 4); 3. Scherbe eines Topfes mit abgesetztem, senkrecht stehendem Rand, graubraun (Taf. 82 D, 2); 4. Wandscherbe mit Ritzverzierung, grau (Taf. 82 D, 3).

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Leonberg Höfingen (Lkr. Böblingen). Siehe S. 526.

Magstadt (Lkr. Böblingen). Um 1937 wurde bei Erschließungs- oder Bauarbeiten des Neubaugebietes im Bereich des Gollenbergs ca. 800 m SW der alten Kirche ein Scheibenhalsring gefunden. Genauerer Fundort und Fundumstände sind nicht bekannt. Die Wiederauffindung des Ringes, der in der Schule von Magstadt aufbewahrt wurde, ist Herrn Schuldirektor Dr. G. DOLL zu verdanken. Der Ring besitzt drei durch verzierte Knoten voneinander getrennte Scheiben. In der aus Andreaskreuzen und senkrechten Kerben bestehenden Verzierung finden sich Reste von roter Emailleinlage. Der Steckverschluß in den linken äußeren Knoten ermöglichte ein Auseinanderziehen des Ringes; Dm. 15 cm (Abb. 53).

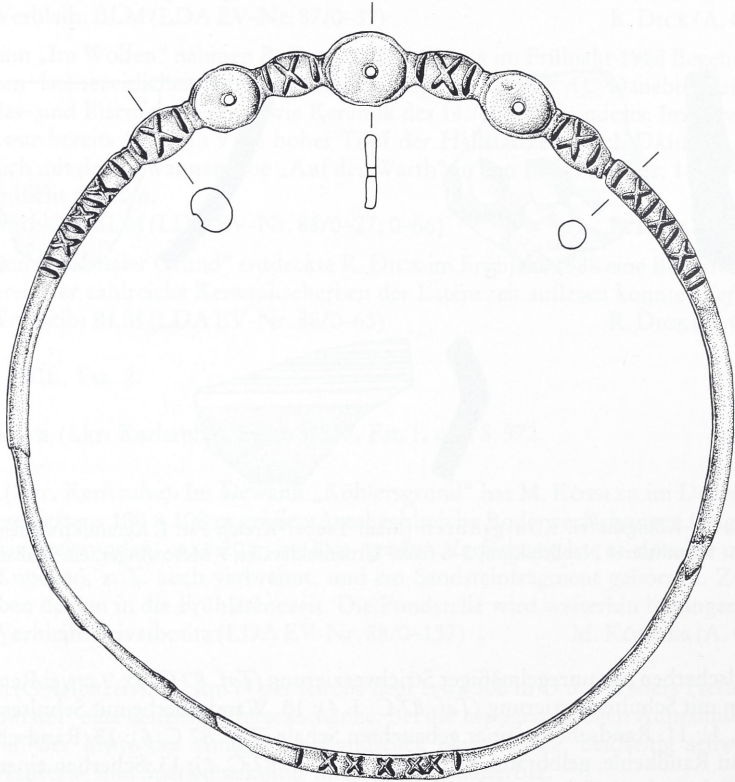


Abb. 53 Magstadt (Lkr. Böblingen). Bronzener Scheibenhalsring mit Resten roter Emailleinlagen. Maßstab 2:3.

Die Fundstelle liegt ca. 1,5 km südöstlich des latènezeitlichen Gräberfeldes im Gewann „Oberes Magstadter Holz“ (Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1985 [1986] 100 f.).

TK 7219 – Verbleib: Heimatmus. Magstadt

D. ADE-RADEMACHER

Markdorf Ittendorf (Bodenseekreis). Bei einer Befliegung stellte O. BRAASCH im März 1981 im Ackerland eine dunkle Verfärbung mit rechteckigem Verlauf fest, bei der es sich wahrschein-

lich um eine keltische Viereckschanze handelt, von der oberirdisch nichts mehr erhalten ist (Abb. 54). Die Ecken sind relativ scharf ausgezogen. Die Anlage findet sich etwa 2,1 km westlich der Kapelle von Kluftern und rund 100 m westlich des Waldrandes vom „Burgberghölzle“.

TK 8322

O. BRAASCH (S. SCHIEK)

Merdingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei verschiedenen Befliegungen ab 1976 wurde im Gewann „Kleinsär“ immer wieder eine annähernd quadratische Anlage (Abb. 55) von ca. 100 m Seiten-L. beobachtet, die sich sehr deutlich auf bewachsenem wie auch auf unbewachsenem Boden abzeichnet. Der Umfassungsgraben zeigt nirgends eine Unterbrechung. Oberflächlich ist von der Anlage im ehemaligen Ried, das in vorrömischer Zeit trocken war, nichts zu erkennen. Trotz mehrfacher Begehung fehlen datierende Funde. Wahrscheinlich keltische Viereckschanze.

TK 7912

O. BRAASCH/P. ROKOSCH (G. FINGERLIN)

Mundelfingen siehe **Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Neumühl siehe **Kehl** (Ortenaukreis)

Nonnenweier siehe **Schwanau** (Ortenaukreis)

Nürtingen (Lkr. Esslingen). Siehe S. 748f.

Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Neubaugebiet „Hinterm Berg“ wurde bei Erschließungsarbeiten eine ca. 1,50 m breite und etwa 1 m tiefe Siedlungsgrube der Frühlatènezeit angeschnitten. Darin hat M. KÖSSLER neben Keramik (Taf. 83 A) das Fragment eines Webgewichtes, Knochenreste, eine Muschelschale sowie Hüttenlehm geborgen.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ)

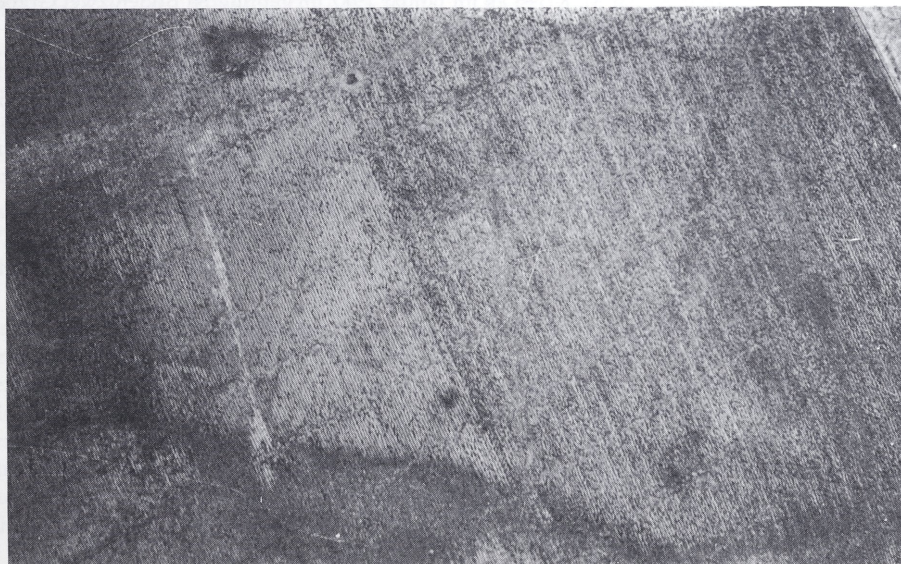


Abb. 54 Markdorf Ittendorf (Bodenseekreis). Im Luftbild ist eine rechteckige Grabenanlage erkennbar, vermutlich handelt es sich um eine Viereckschanze. Foto LDA BW L 8322/9-1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 15188 - 20. 10. 81.

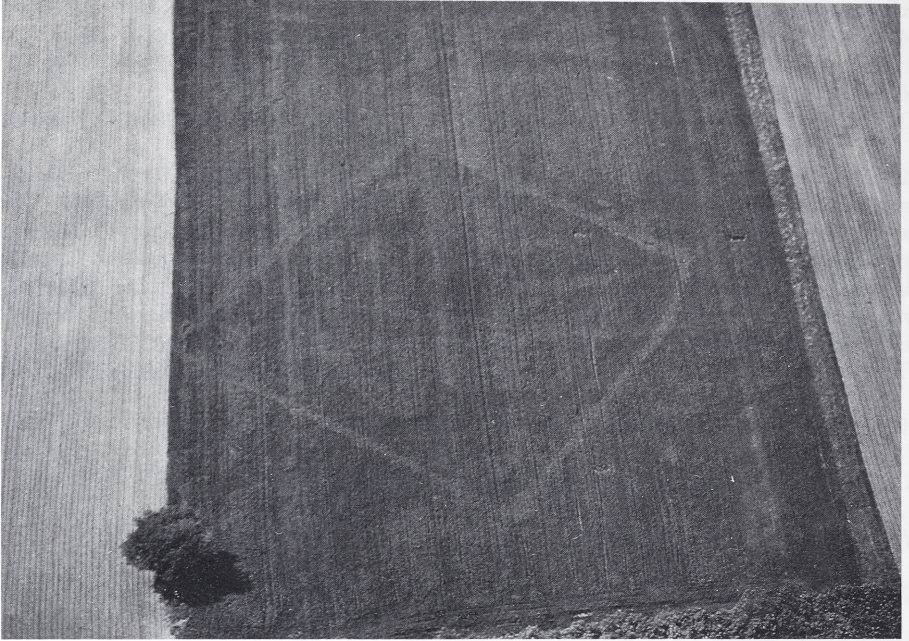


Abb. 55 Merdingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Spuren vermutlich einer keltischen Viereckschanze im Gewann „Kleinsär“. Foto LDA BW L 7912/4-9. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 25414 – 22. 7. 83.

2. Im Gewann „Hundsäich“ hat M. KÖSSLER im Januar 1987 im gepflügten Boden zwei Gräber festgestellt, die kaum unter die Pflugzone reichten.

Die Grabgrube von Grab 1 war etwa 2,60 auf 1,40 m groß und reichte noch ca. 15 cm unter die Pflugsohle. Die erhaltene Schädeldecke belegt eine S-O-Orientierung. Im Bereich der beiden Unterarmknochen fand sich je ein Bronzearmring (Abb. 56). Während ein Ring noch intakt ist, ist der zweite nur noch in drei Teilen erhalten. Beide weisen einfache Rillenverzierungen auf, die paarweise angeordnet sind. Die Ringe datieren wohl aus der Frühlatènezeit. Von dem Skelett waren keine weiteren Teile erhalten, ebenso fand sich kein weiterer Fundgegenstand.

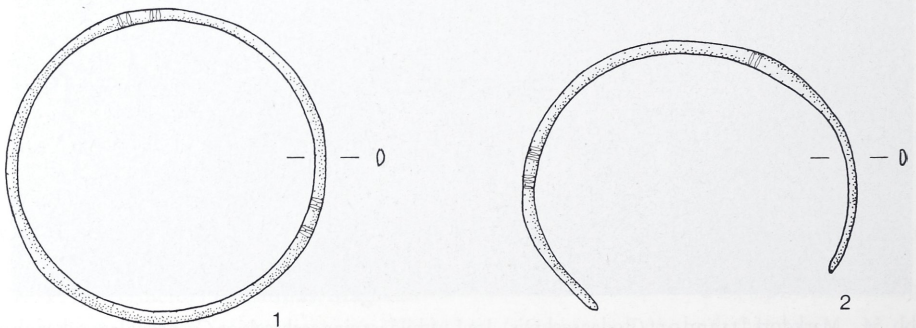


Abb. 56 Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe); Fst. 2. Bronzearmringe aus einem Grab der Frühlatènezeit. Maßstab 2:3.

Die Grabgrube von Grab 2 entsprach in etwa der Größe von Grab 1. Grab 2 war anscheinend vollends ausgepflügt.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0–20)

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ)

Ötigheim (Lkr. Rastatt). Im April 1988 und in den folgenden Monaten konnte durch Oberflächenbegehungen im Gewann „Hublach“/„Kampels Ried“ eine Siedlungsstelle der mittleren oder spätestens der Spätlatènezeit (Latène C2 oder D1) festgestellt werden. Die Fundstreuung beträgt offenbar etwa 1 ha, im S grenzt eine sumpfige Rinne an. Vier Armringfragmente (*Taf. 84 A, 1–4*) aus blauem Glas der Typen Haevernick 8 b (drei Rippen mit Zickzackverzierung), 8 c (Armring mit schräg gekerbter Mittelrippe, fünf Rippen), 8 d (fünf Rippen mit Zickzackzier) und 13 (Armring mit geperelter Mittelrippe) deuten mit größerer Wahrscheinlichkeit auf die mittlere Latènezeit. Hinzu kommen Eisenschlacken, eine kleine Graphittonscherbe (Wandstück), weitere (schlecht erhaltene) Grobkeramik und ein Spinnwirbel (*Taf. 84 A, 5*). Es handelt sich um die erste gesicherte Siedlung dieser Zeit im Landkreis Rastatt und darüber hinaus. Auffallend ist ihre unerwartete Lage in der Rheinniederung unterhalb (westlich) des Hochufers, wo man bisher kaum mit vorgeschichtlichen Siedlungsstellen rechnete.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0–134)

H. WAGNER

Pfaffenhofen (Lkr. Heilbronn). In Flur „Seeberg“, 1,7 km SO, 120 m W Pkt. 271,1, liegen Siedlungsreste der Latènezeit. Bei einer Begehung im Frühjahr 1983 konnte eine angepflügte Grube beobachtet werden, aus der mehrere Rand- und Wandscherben sowie ein Briquetageziegelbruchstück stammen. Zwei kleine Bronzedrahtfragmente könnten zu einem Halsring gehören.

TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (R. RADEMACHER)

Pfinztal Berghausen (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 576, Fst. 2.

Pflaumloch siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Philippsburg Huttenheim (Lkr. Karlsruhe). Im November 1986 übergab der Kiesgrubenbetreiber E. BRECHT dem Museum Bruchsal ein eisernes Schwert, das er im Abraum seines Baggerbetriebes im Gewann „In der Au“ gefunden hatte: eiserne Schwertklinge mit umgeschlagener Griffangel und flacher Klinge mit schwach ausgeprägtem Grat. Nach den auf einer Seite erhaltenen Abdrücken zu urteilen, besaß das Schwert ursprünglich ein glockenförmiges Heft. Es ist völlig rostfrei und unverbogen erhalten, leichte Beschädigung durch den Kiesbagger (*Taf. 84 B*).

TK 6717 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal Inv.-Nr. 86.9

E. REINIG (R.-H. BEHREND)

Renningen (Lkr. Böblingen). Herr F. SPAHN aus Malsheim legte 1985 das Bruchstück einer Bronzefibel vor, die er um 1978/79 im Wald „Hart“, ca. 2,1 km NO der Kirche von Renningen gefunden hat. Es handelt sich um den Bügel einer gegossenen Mittellatènefibelf vom Typ Moetschwil (Variante) (*Taf. 84 C*). Eine Querrille am Bügel markiert den Anbringungsort der verlorenen Fußklammer. Die Fibel ist ein Leitfund der Stufe LT C2. Ca. 200 m westlich der Fundstelle befinden sich auf Markung Malsheim im ehemaligen Wald „Hart-Tannen“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 9, 1938, 52) drei Grabhügel.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

F. SPAHN (I. STORK)

Riegel (Lkr. Emmendingen). Bei einer Befliegung im Juni 1982 (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 10, 1985, 518) wurde im Gewann „Mördergrube“ teilweise eine rechteckige Anlage sichtbar. Ein umgebender Graben zeichnete sich stellenweise als dunkler Streifen im reifenden Getreide



Abb. 57 Riegel (Lkr. Emmendingen). Im Luftbild zeichnen sich Spuren wahrscheinlich einer Viereckschanze ab. Foto LDA BW L 7912/16–2. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 22187 – 27. 12. 82.

ab. Über die Anlage zieht sich diagonal ein Weg, sonst ist der Befund ungestört (Abb. 57). Datierende Funde fehlen; mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dieser Anlage um eine Viereckschanze der Latènezeit.

TK 7812

R. GENSHEIMER/W. STRUCK (G. FINGERLIN)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). 1. Vom Goldberg wurden von Aufsammlungen der letzten Jahre von H. PFLETSCHINGER und U. SEITZ neben neolithischen Funden auch Scherben der Hallstatt- und Latènezeit vorgelegt. Es handelt sich dabei um eine hallstattzeitliche Randscherbe einer Schale mit Randlochung (Taf. 83 B, 1) und um den Standfuß eines Fußgefäßes (Taf. 83 B, 2). An latènezeitlichen Scherben liegen vor: Randscherbe einer Schale mit gekehltem und abgesetztem Rand, Oberfläche schwarz geglättet (Taf. 83 B, 3), und Randscherbe einer Schale mit zwei Schulterriefen mit steilem Rand (Taf. 83 B, 4).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

H. PFLETSCHINGER/U. SEITZ (R. KRAUSE)

2. Siehe S. 531, Fst. 2, und S. 576f.

– Pflaumloch (Ostalbkreis). 1. Aus Flur „Herzogen“ legt M. Gort u. a. folgende Oberflächenfunde der Jahre 1981 und 1982 vor, die in die ältere bis mittlere Latènezeit gehören: Randbruchstück eines Topfs, Oberfläche abgerieben, grau, Ton sandig mit feiner Steinchenmagerung (Taf. 86 A, 1); Randbruchstück eines Topfs, Oberfläche außen geglättet, schwarzbraun, Ton sandig mit Kalkpartikeln (Taf. 86 A, 4); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche außen und innen geglättet, grauschwarz, Ton sandig mit Kalksteinchen (Taf. 86 A, 2); Randbruchstück einer Schale, Oberfläche außen und innen geglättet, schwarz, Ton feinsandig (Taf. 86 A,

3); Wandbruchstück eines Topfs mit Einstichen, Oberfläche fleckig graubeige, innen geglättet, Ton sandig mit Kalksteinchen; Bodenbruchstück mit Standring, Scheibenware, Oberfläche geglättet, schwarz, Ton sandig (*Taf. 86 A, 7*); Schulterbruchstück eines Graphitontopfs (*Taf. 86 A, 5*); doppelkonischer Spinnwirtel mit Kerbreihe, Oberfläche schwarz (*Taf. 84 D, 3*); konischer Spinnwirtel, Unterseite kerbverziert, Oberfläche braungrau (*Taf. 84 D, 1*); ovaler Spinnwirtel, unverziert, Oberfläche grauschwarz (*Taf. 84 D, 2*); Wandbruchstück unbestimmter Zeitstellung mit aufgesetzten Buckeln mit Fingereindrücken, Oberfläche schwarz, Ton sandig mit Glimmeranteilen, sehr hart gebrannt (*Taf. 86 A, 9*).

An Funden des Jahres 1983 seien noch genannt: Bodenbruchstück eines Hohlfußgefäßes, Scheibenware, Oberfläche abgerieben, Ton grau, sandig mit Glimmeranteilen (*Taf. 86 A, 8*); Randbruchstück eines grobkeramischen Topfs, Rand mit Fingereindrücken, Oberfläche innen geglättet, Ton beigegräu mit grober Steinchenmagerung (*Taf. 86 A, 6*); Bodenbruchstück mit Standring, Scheibenware; Wandbruchstück mit Wulst, Scheibenware, Ton graphithaltig. Die Fundstelle war bislang unbekannt.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

M. GORT (I. STORK)

2. Siehe S. 532, Fst. 2.

Sachsenhausen siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

Schwanau Nonnenweiher (Ortenaukreis). 1962 wurde durch die Ferngasleitung im Gewann „Ober Zell“ ein ehemaliges Bachbett angeschnitten, in dessen oberen Schichten sich eine Kulturschicht mit latènezeitlicher Keramik befand. Randscherbe einer Schale mit senkrecht abgesetztem Oberteil (*Taf. 85, 1*); Randscherben von Schalen mit einziehenden Rändern (*Taf. 85, 2–9*) und mit runder Durchbohrung (*Taf. 85, 10, 11*); Wandscherbe mit Durchbohrung (*Taf. 85, 12*); Randscherben von Gefäßen mit ausbiegender Randpartie (*Taf. 85, 13, 14, 16*); Randscherbe einer flachen Schale mit getupfter Randlippe (*Taf. 85, 15*); Randscherbe einer konischen Schale mit nach innen abgestrichener Randlippe (*Taf. 85, 17*); Randscherbe einer konischen Schale (*Taf. 85, 18*); Randscherbe mit verdickter Randlippe auf der Außenseite (*Taf. 85, 19*); Wandscherbe mit Tupfenreihe (*Taf. 85, 20*); Bodenscherben von verschiedenen Gefäßen (z. B. *Taf. 82 E, 1*), z. T. mit abgesetztem Standring (*Taf. 82 E, 2–4*); zahlreiche Wandscherben verschiedener Gefäße, Hüttenlehm und Tierknochen.

TK 7612 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Non 1–34

K. BLEICH (J. KLUG)

Schwenningen siehe **Villingen-Schwenningen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 534.

Singen (Hohentwiel) Hausen an der Aach (Lkr. Konstanz). Bei einer Befliegung im Juli 1984 wurde im Gewann „Dauchenberg“ eine annähernd quadratische Anlage von ca. 70 m Seiten-L. entdeckt (*Abb. 58*), deren Umfassungsgraben sich im reifenden Getreide als dunkler, nicht überall sichtbarer Streifen abzeichnete. An der SW- und NO-Ecke zeigt der Graben jeweils nach S und N gerichtet eine Fortsetzung, aus der man in beiden Richtungen vorgelagerte Anbauten erschließen möchte (vgl. z. B. die mehrteilige Viereckschanze von Königheim-Brehmen im Main-Tauber-Kreis). Eine Begehung konnte noch nicht durchgeführt werden, Deutung als keltische Viereckschanze mit Anbauten ist wahrscheinlich.

TK 8219

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Sulzfeld (Lkr. Karlsruhe). 1. Aufgrund von Luftbildaufnahmen beging B. LEHMANN im Februar 1988 das Gewann „Stuben“. Dabei hat er einen intakten Bronzering der Frühlatènezeit aufrechtstehend im Boden geborgen. Trotz intensiver Beobachtung fand sich in der Umgebung



Abb. 58 Singen (Hohentwiel) Hausen an der Aach (Lkr. Konstanz). Spuren vermutlich einer Viereckschanze mit Anbauten. Foto LDA BW L 8318/10–3. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 35322 – 6. 12. 84.

der Fundstelle kein weiteres Fund- noch Knochenmaterial. Der Bronzering weist eine Abknickung sowie Schürfspuren auf, die sekundär durch die Bodenbearbeitungsgeräte verursacht sind. Der massive Bronzering (*Taf. 86 B*) ist am leicht verdickten Ende durch Querrillen und Dreiecke verziert. Aufgrund des Dm. von ca. 10 cm ist der Ring als Bein- bzw. Fußring anzusprechen.

TK 6819 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0–83) R. GENSHEIMER/B. LEHMANN (A. GAUBATZ)
2. Siehe S. 536, Fst. 4.

Tannheim (Lkr. Biberach). Im September 1982 stellte R. GENSHEIMER bei einer Befliegung eine rechteckige, sich dunkel im Ackerfeld abhebende Verfärbung mit scharfen Ecken fest (*Abb. 59*). Es dürfte sich hierbei ziemlich sicher um eine keltische Viereckschanze handeln. Sie liegt etwa 400 m W des Weilers Krimmel, unmittelbar vor der SO-Ecke des Waldes „Hiegener“ und 1,6 km WNW der „Bauernschanze“ bei Tannheim. Ihre O-Seite muß innerhalb des Wäldchens liegen; bei einer Geländebegehung konnte D. MÜLLER dort jedoch keine oberirdisch sichtbaren Reste feststellen. Dies würde dafür sprechen, daß die Aufforstung jüngerer Datums ist.

TK 7926

R. GENSHEIMER (S. SCHIEK)

Tauberbischofsheim Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Hunsenbergerweg“ 0,75 km SSW wurden im Bereich der Parz. 7101 eine neolithische Wandscherbe mit Knubbenansatz, einige Silices sowie drei Randscherben von Schalen der Frühlatènezeit aufgesammelt.

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)

– Impfingen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 561.

Tiengen siehe **Freiburg im Breisgau**

Trochtelfingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Untergrombach siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

Villingendorf (Lkr. Rottweil). Bei einer Befliegung im Oktober 1986 wurde in den Gewannen „Rübenhau“ und „Bestandreute“ eine rechteckige Anlage entdeckt, die sich auf drei Seiten



Abb. 59 Tannheim (Lkr. Biberach). Reste einer Viereckschanze, deren östlicher Graben im Wald liegen dürfte. Foto LDA BW L 7926/15 – 2. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 27683 – 25. 10. 83.

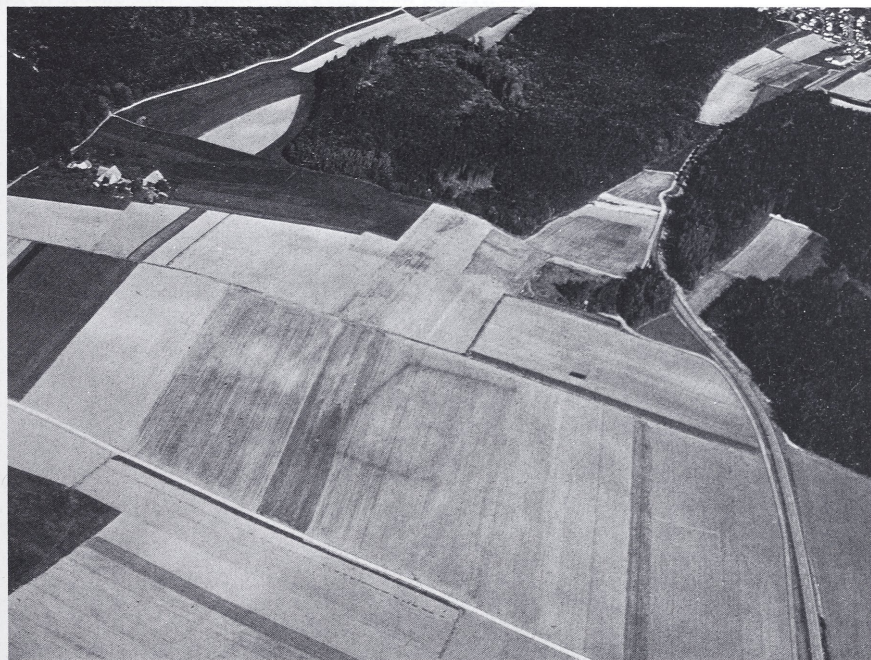


Abb. 60 Villingendorf (Lkr. Rottweil). Große keltische Viereckschanze in den Gewannen „Rübenhau“ und „Bestandreute“. Foto LDA BW L 7916/76 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/51178 – 7. 4. 87.

durch einen dunkelgrün bewachsenen Streifen (Graben) im reifenden Getreide abzeichnete (Abb. 60). Wenn hier, wie anzunehmen ist, eine keltische Viereckschanze vorliegt, gehört sie mit ca. 140 m Längsausdehnung zu den größten Anlagen Südwestdeutschlands.

Wenig nördlich davon, im Gewann „Rübenhau“, zeichneten sich sehr schwach weitere quadratische Strukturen ab, die eine Überprüfung durch neue Luftaufnahmen erfordern. Es sieht aber jetzt schon so aus, als läge hier eine Gruppe von möglicherweise drei Viereckschanzen verschiedener Form und Größe.

TK 7817

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Villingen-Schwenningen Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann „Rinelen“ wurden im Neubaugebiet, N und S des Birkenweges und S „Vor Hummelholz“, Scherben der Spätlatènezeit und der Römerzeit aufgelesen. Nachricht und Funde stammen aus dem Nachlaß R. STRÖBELS im Heimatmuseum Schwenningen.

TK 7917 – Verbleib: LDA Freiburg

B. SCHMID (V. NÜBLING)

– Villingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Siehe S. 539.

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). Aus der bekannten Spätlatènesiedlung in Flur „Links dem Buocher Weg“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 10, 1985, 522) legt J. ACKER weitere Lesefunde der Jahre 1982 und 1983 vor. Erwähnt seien: zwei Randbruchstücke eines Topfes oder einer Schale, Scheibenware, Oberfläche geglättet, schwarzgrau, Ton sandig mit Glimmerpartikeln, braun (Taf. 83 C, 1); Schulterwandungsstück eines Topfes mit Wulstrippe, Scheibenware, Oberfläche und Ton wie oben (Taf. 83 C, 2); Randbruchstück einer Schüssel, Scheibenware,

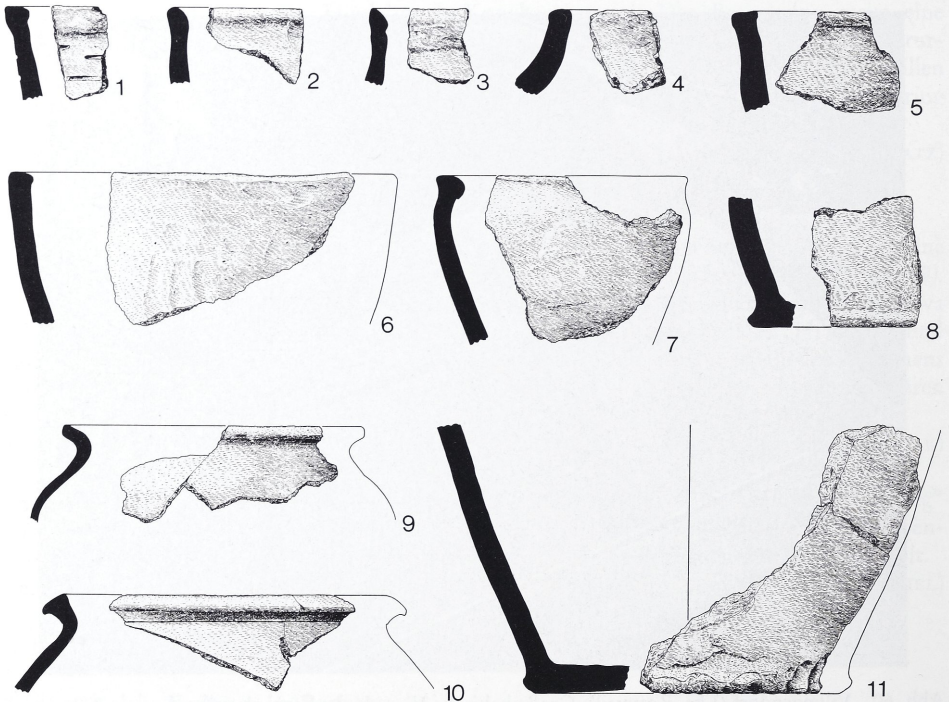


Abb. 61 Wildberg (Lkr. Calw). Siedlungskeramik der Frühlatènezeit (1-9) und des Mittelalters (10.11). Maßstab 1:3.

Oberfläche und Ton wie oben, stark verwittert (*Taf. 83 C, 3*); Randbruchstück eines Topfes, handgemacht, Oberfläche rau, Ton sandig mit Glimmerpartikeln, schwarz (*Taf. 83 C, 4*); Randfragment eines Topfes, handgemacht, Oberfläche und Ton wie oben (*Taf. 83 C, 5*); – ferner zahlreiche unverzierte Wandbruchstücke von scheibengedrehter und handgemachter Keramik, kein Graphitton.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (I. STORK)

Wasseralfingen siehe **Aalen** (Ostalbkreis)

Weinstadt Endersbach (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 540ff., Fst. 9, und S. 722, Fst. 2.

Wertheim Bettingen (Main-Tauber-Kreis). Vom Bereich des bekannten latènezeitlichen Gräberfeldes in der Flur „Stickelacker“, NO vom Ort, gelangte ein Altfund in das Historische Museum der Stadt Wertheim. Es handelt sich dabei um eine Eisenfibel vom Mittellatèneschema, L. noch 9,7 cm (*Taf. 86 C*).

TK 6223 – Verbleib: Hist. Mus. Wertheim

R. KRAUSE

Wildberg (Lkr. Calw). Etwa 2,54 km S der Ortsmitte fanden Schüler aus Emmingen im Frühjahr 1963 beim Bäumsetzen frühlatènezeitliches Siedlungsmaterial. Die Fundstelle liegt an dem nach W abfallenden Hang des Waldes „Erlach“, NO des „Bettenberg“, oberhalb von Bahn-km 40. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle treten Quellen aus.

Frühlatène: Scherben, darunter Randstücke von Schalen, Schüsseln, Töpfen und einer Flasche (*Taf. 87. 88; Abb. 61, 1–9*). Die Keramik ist durchweg handgearbeitet und zeigt meist grobe Steinmagerung, gelegentlich finden sich auch Eisenolithkörnchen als Magerungszusatz. Die feineren Stücke sind geglättet, teilweise auch poliert.



Abb. 62 Wyhl (Lkr. Emmendingen). Spuren wohl einer Viereckschanze im Gewann „Halden“. Foto LDA BW L 7912/50 – 7. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 31066 – 16. 3. 84.

Mittelalter: einige Scherben, darunter zwei Randstücke von Töpfen (*Abb. 61, 10. 11*), gelblich-grau gefleckt, sandiger Ton, hart gebrannt. Die Fundstelle ist schon genannt in Fundber. aus Schwaben 19, 1911, 10 (fälschlich unter Emmingen).

TK 7318 – Verbleib: BLM

A. LANG (S. SCHIEK)

Wyhl (Lkr. Emmendingen). Bei einer Befliegung im Dezember 1983 wurde im Gewann „Halden“ eine rechteckige Anlage entdeckt, die sich durch einen dunkel verfärbten Graben auf drei Seiten im etwas helleren gepflügten Acker abzeichnete (*Abb. 62*). Ein Eingang war nicht festzustellen. Die L. läßt sich nicht bestimmen (mindestens 80 m), die B. liegt bei 70 m. Oberflächlich ist von der Anlage im ebenen Gelände (Rheinebene) nichts mehr zu erkennen, Funde liegen bisher nicht vor. Wahrscheinlich keltische Viereckschanze.

TK 7812

R. GENSHEIMER (G. FINGERLIN)

Zaisenhausen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Schießmauer“ hat B. LEHMANN bei einer Begehung im Winter 1987 einzelne Scherben der Latènezeit aufgelesen.

TK 6818 – Verbleib: BLM

B. LEHMANN (A. GAUBATZ)

2. Siehe S. 545, Fst. 6.

Zarten siehe **Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)